

Schule im Blick ● punkt

Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg



Die Kindheit ist kein Vorspann für den Rest des Lebens

- Kinderbuchautorin Frida Nilsson über die Kindheit

Zukunft der Schule –

- Schule der Zukunft

Werte machen Schule wertvoll

- VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann

Verhaltensökologie

- Über die Evolution sozialen Verhaltens

Sparen bei der Zukunft der Kinder

- Kritik des LEB-Vorsitzenden an der Schulpolitik

Demokratie braucht engagierte Demokraten

- KMK-Empfehlungen für Schule

Thema Lernmittelfreiheit

- Best Practice Beispiel

Inhaltsverzeichnis

„Zukunft der Schule – Schule der Zukunft“	3	Sparen bei der Zukunft der Kinder Interview mit Carsten T. Rees	15
Werte machen Schule wertvoll Grußwort des VBE-Bundesvorsitzenden Udo Beckmann	6	Stellungnahme des Landeselternbeirats Baden-Württemberg zum Konzept zur Stärkung und Entlastung von Schulleitungen	18
Rechtschreibdiagnose HSP: Mit wenig Aufwand viel erfassen	8	Demokratie braucht überzeugte und engagierte Demokraten Empfehlungen der Kultusministerkonferenz	18
Die Kindheit ist kein Vorspann für den Rest des Lebens Kinderbuchautorin Frida Nilsson über die Kindheit	10	Lernmittelfreiheit Informationen	20
Soziales Umfeld entscheidend für Berufswahl von Jugendlichen Neue Erkenntnisse zu Ursachen des Lehrlings- mangels im Handwerk	12	Rezension Eltern-Jahrbuch 2018/2019	22
Eltern fragen – Michael Rux antwortet Wem gehören die Freiplätze?	13	Cartoon zum Schluss	23
Verhaltensökologie: Über die Evolution sozialen Verhaltens	14	Vorsicht Satire!	24

Liebe Leserinnen und Leser!

Die schlechte Situation der Bildung in unserem Bundesland spitzt sich weiter zu. Trotz intensiver Bemühungen des Kultusministeriums und der Schulbehörden kann der Lehrermangel zur Zeit nicht wirksam behoben werden. In wenigen Schularten und Unterrichtsfächern sind genügend Kandidaten für das Lehramt vorhanden – wohl gemerkt in den Städten, nicht aber in jeder ländlichen Region. Andere Schularten stehen in Sachen Lehrerversorgung mit dem Rücken zur Wand – besonders schlimm trifft es die Grundschulen, am schlimmsten die im ländlichen Raum. Und die Misere wird nicht in ein bis zwei Jahren behoben sein. Wirklich effektive Maßnahmen greifen wohl frühestens in vier Jahren. Wir haben die Talsohle noch gar nicht erreicht.



Dr. Carsten T. Rees,
Vorsitzender des
18. Landeselternbeirats

Wenn es also nicht ausreichend neue Lehrerinnen und Lehrer auf dem Arbeitsmarkt gibt, was tun?

Der Landeselternbeirat hat versucht, mit einer landesweiten Aktion „Lehrer-Backen“ auf die Situation aufmerksam zu machen und hat viele Gesamtelternbeiräte im Land kontaktiert. Bei der Aktion haben wir versucht, der Politik Vorschläge und Forderungen der Eltern zu kommunizieren. Was mich dabei besonders erschreckt hat: Die Beteiligung der Eltern war bestenfalls als „verhalten“ zu bezeichnen. Im badischen Landesteil war die Beteiligung an einigen Standorten ganz gut, im württembergischen Landesteil war die Beteiligung an den meisten der wenigen teilnehmenden Standorte allenfalls als desaströs zu bezeichnen. Und das in einer Zeit, in der der LEB immer mehr Anfragen erhält und nicht nur zur Unterrichtsversorgung.

Was ich aktuell leider feststellen muss, ist: Gerade steigt die Bereitschaft, im Individualfall eine Beratung für das eigene Kind einzufordern – die Bereitschaft, Verantwortung für unser Bildungssystem zu übernehmen, sehe ich im Gegensatz dazu aber nicht auf einem Höhepunkt (das ist fast schon unbillig charmant formuliert). Schauen Sie z. B. auch auf die Bereitschaft, ein Ehrenamt in der Elternarbeit zu übernehmen, sei es als Elternvertreter, Elternbeiratsvorsitzende/-r, im Vorstand eines Gesamtelternbeirates, ...

Und auch, wenn die folgende Aussage durchaus hart klingt, möchte ich sie dennoch ganz klar aussprechen: Arbeit kann man wohl delegieren, so man jemanden findet, der bereit ist, sie zu übernehmen. Die moralische Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder und für die Zukunft unseres Bildungssystems kann uns Eltern jedoch niemand abnehmen und man kann sie auch nicht komplett an ein Gremium abgeben. Aus der Nummer kommt keiner ganz raus!

Mit freundlichen Grüßen

Carsten T. Rees

Impressum: Herausgeber: Der Landeselternbeirat Baden-Württemberg, Silberburgstr. 158, 70178 Stuttgart, Vorsitzender: Dr. Carsten T. Rees (ctr) – Redaktionsleitung: Joachim Dufner (jd), Am Feuerbach 13, 77654 Offenburg, Mitarbeiter: Stephan Ertle (se), Carmen Haaf (ch). – Verlag: Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1, 78050 Villingen-Schwenningen, Telefon (07721) 8987-0. E-Mail: info@neckar-verlag.de, Internet-Adresse: www.neckar-verlag.de – Erscheint sechsmal im Schuljahr – Bestellung beim Verlag – Jahresabonnement Euro 12,- zzgl. Porto. Abbestellungen nur zum Schuljahresende schriftlich, jeweils acht Wochen vorher – Rücksendung unverlangt eingeschickter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers oder des Verlags. Zuschriften nur an den Koordinator. Die Datenschutzbestimmungen der Neckar-Verlag GmbH können Sie unter www.neckar-verlag.de einsehen.

Sparen bei der Zukunft der Kinder

Carsten T. Rees, Vorsitzender des LEB, übt harte Kritik an der Schulpolitik

Seit vielen Jahren wird in unverantwortlicher Weise bei der Schulpolitik gespart.

Das erklärt Carsten T. Rees (56), Vorsitzender des baden-württembergischen Landeselternbeirats, im Interview mit der MITTELBADISCHEN PRESSE. Diesen Mangel spüre man längst nicht nur bei der schlechten Unterrichtsversorgung.

Herr Rees, die baden-württembergische Kultusministerin Susanne Eisenmann (CDU) spricht zum Beginn des neuen Schuljahrs von einer »Qualitätsoffensive« in den Klassen.

Wenn jemand so ein hochgestochenes Wort verwendet, dann darf man ja geradezu auf paradiesische Zeiten in den Schulen hoffen – oder was meinen Sie?

CARSTEN T. REES: Da habe ich wenig Hoffnung. Wir vom Landeselternbeirat sind außerordentlich frustriert. Mich stört insbesondere, dass alle Welt über den ohne Zweifel bestehenden Lehrermangel diskutiert.

Aber man kaschiert damit ein viel umfassenderes Problem: Seit 15 bis 20 Jahren haben die Politiker auf Bundes- und Landesebene die Schulbildung in Deutschland und auch in Baden-Württemberg konsequent in den Keller gespart.

Es wurde Geld ausgegeben für die Bankenrettung, die Subventionierung von Industrien und für Diätenerhöhungen, aber bei der Zukunft unserer Kinder wurde zum Teil knallhart gespart.

Und das zeigt sich eben nicht nur am Lehrermangel, sondern in vielen Bereichen wie etwa an den Baumängeln an Schulgebäuden, den schulbegleitenden Diensten und den Bildungsinhalten.

Das sind harte Vorwürfe.

REES: Diese Realität muss man zur Kenntnis nehmen. In einem Gutachten über die Finanzierung und Ausstattung der deutschen Grundschulen, das der Bildungsforscher Klaus Klemm für den Grundschulverband



Carsten T. Rees: Der schulpsychologische Dienst ist in Baden-Württemberg jämmerlich bestückt.

2016 erstellt hat, wird dieser Negativtrend beispielsweise für die Grundschulen belegt. Die Wissenschaftler haben festgestellt, dass Deutschland in der OECD bezüglich der Ausgaben für diese Schulart sehr weit unten liegt. Und es geht nicht nur um die Zahl der Lehrer, sondern um viele andere elementare Faktoren.

Wo haben denn baden-württembergische Schulen sonst noch Nachholbedarf?

REES: Länder mit einer erfolgreichen Schulpolitik haben in hohem Maße sogenannte Supportsysteme entwickelt. So finden sich dort überall nicht nur Lehrer, sondern auch viele andere Fachkräfte: Schulsozialarbeiter, pädagogische Assistenten, Schulleitungsassistenten und Schulpsychologen. Gerade diese multiprofessionellen Teams sind von essenzieller Bedeutung, um die Schülerinnen und Schüler zu begleiten. Das hat die Bildungsforschung eindeutig gezeigt.

Aber es gibt doch mittlerweile beispielsweise Schulsozialarbeiter und andere Fachkräfte in Baden-Württemberg.

REES: Deren Zahl ist viel zu klein. Der schulpsychologische Dienst ist in Baden-Württemberg jämmerlich bestückt. Und was die Schulsozialarbeiter betrifft, so bemühen sich ohne Zweifel einige Städte, so eine Fachkraft für jede Schule zu bekommen. Aber das ist längst nicht immer so.

Wir brauchen auch mehr Therapeuten im Bereich von Dyslexie, Dyskalkulie und ADHS. Da stehen wir mit dem Rücken zur Wand.

Wie sieht es mit den Schulgebäuden aus?

REES: Viele sind in einem maroden Zustand. In Schulen, in denen der Putz von der Decke bröseln oder wo die Sporthalle aus Sicherheitsgründen eigentlich nicht mehr betreten werden darf, kann kein vernünftiger Unterricht erteilt werden.

Ist es eigentlich auf neue gesellschaftliche Entwicklungen – besonders bei den Schülern – zurückzuführen, dass wir die von Ihnen genannten multiprofessionellen Teams nun mehr als früher brauchen?

REES: Das glaube ich nicht. Es hat sich einfach herausgestellt, dass Länder wie Kanada, die derartige Konzepte großflächig realisieren, in der Schulpolitik große Erfolge haben. Ein Problem ist heute aber auch, dass wir keinen Konsens mehr zu der Frage haben: Was ist eigentlich Schulbildung?

Wie meinen Sie das?

REES: Die Politik, gerade auch die baden-württembergische Landesregierung, sieht nur noch die berufsbildende Bedeutung in den Schulen, die Verwertbarkeit der Bildung für die Berufswelt. Man redet ja kaum noch von »Bildung«, sondern nur noch von »Ausbildung« in den Schulen.

Natürlich wollen wir, dass unsere Kinder gute Berufsaussichten bekommen und später einen sie ausfüllenden Beruf. Aber die Schule ist kein Zulieferbetrieb für die Wirtschaft.

Welche Art von Bildung sollte den Schülern denn vermittelt werden?

REES: Viel stärker gefördert werden sollten ein allgemeines Urteils- und Reflexionsvermögen, aber auch die Kritikfähigkeit. Nur so kann man beispielsweise verhindern, dass die jungen Leute irgendwelchen politischen Rattenfängern und Populisten auf den Leim gehen. Ich habe gerade wieder das

Buch »LTI. Lingua Tertii Imperii« von Victor Klemperer zur Hand genommen. Dort beschreibt Klemperer, wie die Nazis mit sprachlichen Mitteln die Menschen manipuliert haben – entsetzlich! Solchen Tendenzen kann man nur begegnen, indem man schon den Schülern eine entsprechende Bildung vermittelt.

Aber in Baden-Württemberg wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche Reformen initiiert. Dazu gehörte auch die Erneuerung von Bildungsplänen und die Veränderung der Bildungsinhalte.

REES: Das war für mich nicht befriedigend, zumal auch hier ein Schwerpunkt auf die Berufsorientierung gelegt wurde. Auf jeden Fall reichen diese Bemühungen längst nicht aus, um der Bildung in unserem Sinne ihren Platz einzuräumen.

Bei all den von Ihnen angesprochenen Problemen bleibt der Lehrermangel ein Desaster. Allein in den baden-württembergischen Grundschulen fehlen zum Schuljahresbeginn 370 Lehrkräfte. Woran liegt's?

REES: Auf jeden Fall hat die Politik völlig versagt – und das seit Jahren. Das ist auch bei anderen Schularten wie dem Gymnasium zu beobachten. Nach einer Untersuchung fallen im Regierungsbezirk Stuttgart acht Prozent des Unterrichts in den Gymnasien aus. Diese haben de facto ein G7- und kein G8-Gymnasium.

Wobei wurde konkret versagt?

REES: Zum einen haben die Politiker viel zu lang fehlerhaften Prognosen des Statistischen Landesamtes zur Entwicklung der Schülerzahlen geglaubt, in denen fälschlicherweise ein Sinken der Schülerzahlen vorausgesagt wurde. Zum ande-

Hintergrund

Kampf gegen Mobbing

Der Landeselternbeirat hat angesichts einer weltweiten Mobbing-Studie seine Forderung nach mehr Unterstützung der Schulen erneuert. Rund die Hälfte aller Teenager weltweit hat einem Bericht des UN-Kinderhilfswerks Unicef zufolge schon Gewalt oder Mobbing durch Mitschüler erlebt. Carsten T. Rees, Vorsitzender des Landeselternbeirats, konnte keine Zahlen für den Südwesten nennen, betonte aber: »Selbst wenn nur jedes vierte Kind betroffen wäre, wäre das eine Zahl, die zum Handeln mahnt.« Kommunen und Land seien in der Pflicht. Länder, die in PISA-Studien gut abschnitten, hätten ein ausgebautes Hilfesystem. Das Mobbing sei nicht zwingend mehr geworden, aber wegen der sozialen Medien anders, sagte Rees. »Die große Verbreitung solcher Fälle durch die Täter ist viel schmerzhafter für die Opfer als Grenzüberschreitungen ausschließlich im Klassenverband.« Schüler teilten den Eltern ihre Probleme nicht immer mit – manchmal aus Angst, selber schuld zu sein, erläuterte Rees. Erster Ansprechpartner für Eltern von Mobbingopfern sei deren Klassenlehrer. Sei das nicht erfolgreich, gebe es Vereine, die helfen könnten. Die Techniker Krankenkasse (TK) Baden-Württemberg macht auf die gesundheitlichen Folgen des Mobbings aufmerksam. Dabei wird Mobbing als regelmäßiges Schikanieren und Quälen über einen Zeitraum von mindestens drei Monaten definiert.

Demnach haben laut einer Forsa-Elternbefragung aus dem Jahr 2014 sieben Prozent der Eltern im Land starken Druck durch Mobbing bei ihren Kindern bemerkt.

ren hat man auch bei den Studienplätzen für künftige Lehrer gespart. All das macht sich jetzt fatal bemerkbar. Ein zusätzliches Problem ist, dass man die Ausbildungsseminare für Referendare stark in größeren Städten konzentriert hat. Die Folge: Nach dem Referendariat wollen viele Junglehrer in den Städten bleiben, es kommt quasi zu einer Landflucht. Übrigens: Hätten wir die Supportsysteme, über die wir eben diskutiert haben, so könnte der Lehrermangel zumindest teilweise besser abgepuffert werden.

Es gibt wohl auch Frust bei den Lehrern wegen der schlechten Unterrichtsversorgung.

REES: Auf jeden Fall. Die Lehrer leiden genauso an dem sehr schlechten Zustand wie die Schüler. Unterrichtsausfall verursacht Stress, weil die Lehrer oft irgendwo einspringen müssen. Außerdem können sich viele Lehrkräfte angesichts der Mängel nicht so einbringen, wie sie es gerne tun würden. Frust gibt es übrigens auch in Staatlichen Schulämtern. Wenn ich manchmal sehe, wie man sich dort die Finger wundtelefoniert, um Lehrkräfte zu kriegen, dann wird es mir ganz anders. Wir wursteln uns eben einfach so durch.

Es gibt also schon ein großes Motivationsproblem bei den Lehrern?

REES: Natürlich. Verstärkt wird dieses durch das völlig falsche Bild, was vielfach vom Lehrerberuf in der Öffentlichkeit herrscht. Es handelt sich keineswegs um den Halbtagsjob eines hochprivilegierten Beamten, wie manche offenbar meinen. Es ist vielmehr ein sehr anspruchsvoller und anstrengender Beruf, wobei die Grundschullehrer genauso wie andere Lehrkräfte entlohnt werden sollten. Wenn so mit den Lehrern umgegangen wird, ist es nicht erstaunlich, wenn einige sagen: »Ich rackere mich ab und habe dann so ein mieses Ansehen. Warum mache ich das eigentlich?«

Um Verbesserungen zu erreichen, müssen Sie an mehreren Fronten kämpfen: auf Bundes- und Landesebene, aber auch bei den Kommunen, die beispielsweise für die Schulausstattung zuständig sind. Haben Sie trotzdem Hoffnung?

Stichwort: Lehrermangel

Nach Angaben des Kultusministeriums sind bislang rund 700 Lehrerstellen an den öffentlichen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen nicht besetzt. Die größte Lücke tut sich mit rund 370 Stellen an den Grundschulen auf. An zweiter Stelle stehen mit 170 vakanten Stellen die Realschulen. An den Haupt- und Werkrealschulen sind 30 Stellen frei. An den Gymnasien sind alle Stellen besetzt, weil hier die besondere Situation besteht, dass es weitaus mehr Bewerber als Stellen gibt. An den beruflichen Schulen fehlen Lehrer für mindestens 30 Stellen. An den Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (frühere Sonderschulen) gilt es, noch 40 Stellen mit Fachlehrern zu besetzen. Zudem fehlen 60 Fachlehrer für musisch-technische Fächer über verschiedene Schularten hinweg.

REES: Im Augenblick bin ich jedenfalls total frustriert. Bei mir macht sich zunehmend das Gefühl breit, dass viele unserer Politiker, sowohl auf Bundes- als auf Landesebene, in allen Parteien nicht mehr wirklich Geld für die Zukunft unserer Kinder ausgeben wollen. Allerdings sehe ich bei der baden-württembergischen Kultusministerin Susanne Eisenmann durchaus, dass sie sich – zum Teil wohl auch gegen Widerstände in der eigenen Koalition – für eine Verbesserung der Situation an unseren Schulen einsetzt. Leider aber reichen diese Ansätze bei Weitem nicht aus, um Baden-Württemberg aus dem Keller herauszuholen, in dem es seit Längerem bei vielen Bil-

dingungsvergleichen sitzt. Wir wollen übrigens am 20. Oktober einen »Lehrerbacktag« in mehreren Städten durchführen. Da wollen wir Weckmänner backen als Symbole für Lehrer. Wir backen uns quasi unsere Lehrer selbst. Die Weckmänner sollen nicht nur an Ministerin Eisenmann und Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) überreicht werden.

Auch kommunale Dezernenten, die für die Schulpolitik zuständig sind, sollen welche erhalten, um sie zu ermuntern, in die Schulen zu investieren.

Reinhard Reck

Das Interview erschien zuerst in der Mittelbadischen Presse, am 08.09.2018.

Neben dem Offenburger Tageblatt gehören zur Mittelbadischen Presse: Offenburger Tageblatt Schwarzwald-Zeitung, Kehler Zeitung, Lahrer Anzeiger und Acher-Rench-Zeitung. Die Gesamtauflage liegt bei über 45.000 Exemplaren. Damit erreicht die Mittelbadische Presse einen weitesten Leserkreis von 73,4%. Hauptverbreitungsgebiet ist der Ortenaukreis, der flächengrößte Landkreis Baden-Württembergs.

<https://www.bo.de/>

»Bücher werden in unseren Schulen bald überflüssig sein. Man kann mit Filmen jedes Fach unterrichten. In zehn Jahren wird sich unser Schulsystem völlig verändert haben.«

Thomas Alva Edison, Erfinder, 1913 geboren 11.02.1847 Ohio USA gestorben 18.10.1931 New Jersey USA

Cartoon zum Schluss



Der 18. Landeselternbeirat

Geschäftsstelle des LEB

Silberburgstr. 158, 70178 Stuttgart, Tel. 0711/741094, Telefax 0711/741096, Mail: info@leb-bw.de

Geschäftsführender Vorstand:

Vorsitzender: Dr. Carsten T. Rees
Stellv. Vorsitzende: Mathias Fiola, Petra Rietzler, Friedrich-Wilhelm Behrens
Kassenwart: Dr. Matthias Zimmermann
Stellv. Kassenwartin: Sigrid Maichle
Schriftführerin: Carmen Haaf

	Regierungsbezirk Freiburg	Regierungsbezirk Karlsruhe	Regierungsbezirk Stuttgart	Regierungsbezirk Tübingen
Grundschule	Sandra Hans Mail: hans@leb-bw.de	Katrin Ballhaus Mail: ballhaus@leb-bw.de	Doreen Halm Mail: halm@leb-bw.de	Marc Scheerle Mail: scheerle@leb-bw.de
Gemeinschafts- schule	Petra Rietzler Mail: rietzler@leb-bw.de	Nicole Nicklis Mail: nicklis@leb-bw.de	Marie Rudisile-Knoedler Mail: rudisile-knoedler@leb-bw.de	Sabine Buchmann-Mayer Mail: buchmann-mayer@leb-bw.de
Werkrealschule/ Hauptschule	Gabriele Hils Mail: hils@leb-bw.de	Mathias Fey Mail: fey@leb-bw.de	nicht besetzt	Norbert Hölle Mail: hoelle@leb-bw.de
Realschule	Jutta Luem-Eigenmann Mail: luem-eigenmann@leb-bw.de	Carmen Haaf Mail: haaf@leb-bw.de	Manuela Afolabi Mail: afolabi@leb-bw.de	Dieter Schmoll Mail: schmoll@leb-bw.de
Gymnasium	Dr. Carsten Thomas Rees Mail: rees@leb-bw.de	Dr. Matthias Zimmermann Mail: zimmermann@leb-bw.de	Anja Wild Mail: wild@leb-bw.de	Stephan Ertle Mail: ertle@leb-bw.de
Sonderpäd. Bil- dungs- und Bera- tungszentren	Friedrich-Wilhelm Behrens Mail: behrens@leb-bw.de	Natali Mayer Mail: mayer@leb-bw.de	Nancy Ohlhausen Mail: ohlhausen@leb-bw.de	nicht besetzt
Berufsschule	Heike Stöckmeyer Mail: stoeckmeyer@leb-bw.de	Michael Th. Schäfer Mail: schaefer@leb-bw.de	Dunja Recht Mail: recht@leb-bw.de	Mathias Fiola Mail: fiola@leb-bw.de
Berufliches Gymnasium	Joachim Dufner Mail: dufner@leb-bw.de	Matthias Mackert Mail: mackert@leb-bw.de	Sabine Wassmer Mail: wassmer@leb-bw.de	Sigrid Maichle Mail: maichle@leb-bw.de
Schulen in freier Trägerschaft	Astrid Egerer Mail: egerer@leb-bw.de			

Vorsicht Satire!

Außerunterrichtliche Veranstaltungen (Klassenfahrten etc.) entfallen

Vor kurzem hat ein Gericht entschieden, dass Lehrkräfte für die Kosten, welche ihnen für Reisen bei Klassenfahrten und sonstigen Veranstaltungen außerhalb des Unterrichtsraumes (Klassenzimmer) entstehen, voll entschädigt werden müssen. Sie fragen sich, was das soll? Das ist doch selbstverständlich?! Aber nein – nicht beim Arbeitgeber Land Baden-Württemberg ...

Da haben die Lehrkräfte (Lehrerinnen und Lehrer) auf mindestens 50 % des Kostenersatzes „freiwillig“ verzichtet – Unglaublich. Das sollte einmal jemand von Führungskräften privater Firmen verlangen ...

Aber ja: Die Veranstaltungen sind ja reines Vergnügen, Erholung, Urlaub für die Lehrkräfte, und dann müssen sie eben einen privaten Anteil selbst tragen. Überlegen Sie, welche tollen Veranstaltungen da stattfinden!

Ein Beispiel: Eine Woche Ski-Freizeit in den Alpen. Oft sind da auch noch mehrere Kollegen dabei und sie genießen diesen Skiurlaub. Wäre da ein Eigenanteil nicht angebracht?

Die Schülerinnen und Schüler sind abends müde durch die sportliche Betätigung in frischer Luft am Tage und gehen früh zu Bett. Nun haben die Lehrkräfte Zeit für gemeinsame teambildende Maßnahmen oder endlich einmal in Ruhe ein Buch zu lesen – Urlaub eben.

Oder die regelmäßig stattfindenden Berlinreisen: Gemeinsame Termine am Tag und dann freier Ausgang der Schüler/-innen; die Lehrkräfte haben frei, können ins Theater oder sonstige kulturelle Highlights genießen.

Da ist doch wohl ein Eigenanteil der Reisekosten angebracht wie auch bei Geschäftswagen ein Eigenanteil für private Nutzung bezahlt werden muss.

Wenn nun die Lehrkräfte ihre vollen Reisekosten vom Arbeitgeber erhalten, dann können eben weniger dieser Veranstaltungen stattfinden. Das ist gut so – wir wollen ja schließlich, dass die jungen Menschen in der Schule Deutsch, Mathe und Englisch lernen, damit wir in den Pisa-Studien etc. wieder besser abschneiden, und keine Bespaßung durch gut ausgebildete Lehrkräfte.

Schule im Blickpunkt

Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg

**gut und aktuell
informiert durch's Schuljahr
für nur € 12,-**



Schule im Blickpunkt informiert engagierte Eltern und Elternvertreter, aber auch Lehrkräfte und Schulleitungen über Fragestellungen, Diskussionen und Beschlüsse des Landeselternbeirats. Themen, die Eltern beschäftigen, werden gut lesbar aufbereitet und diskutiert.

Eltern, die neu in die Elternvertretung gewählt wurden, erhalten durch **Schule im Blickpunkt** viele Hilfestellungen, Einblicke in diverse schulrelevante Themengebiete sowie Tipps für die alltägliche Elternarbeit.

Bei allem steht eine gute und konstruktive Zusammenarbeit aller am Schulleben Beteiligten im Vordergrund.

Abonnieren Sie **Schule im Blickpunkt** als Schule oder Elternbeirat für alle Klassenelternvertreter. Die Finanzierung kann über die Schule, die Elternbeiratskasse oder z. B. auch über Sponsoring geschehen.

Bleiben Sie informiert: Sofern Sie noch nicht zum Abonnenten- oder Empfängerkreis gehören, empfehlen wir Ihnen als interessierte Eltern, sich diese Zeitschrift für den eigenen persönlichen Gebrauch zu abonnieren.

Bestellcoupon ausfüllen und senden an:

Neckar-Verlag GmbH • D-78045 Villingen-Schwenningen
 Telefon +49 (0) 7721/8987-0 • Fax -50 • E-Mail: bestellungen@neckar-verlag.de • Internet: www.neckar-verlag.de

Bestellcoupon

Hiermit bestelle ich auf Rechnung (zzgl. Versandkostenanteil)

___ Ex. *Schule im Blickpunkt* **Jahresabonnement** € 12,-
 ___ Ex. *Schule im Blickpunkt* **Leseexemplar** € ---

Schule im Blickpunkt

- erscheint sechsmal jährlich
- 1. Ausgabe eines Jahrganges erscheint zum Schuljahresanfang

Jahresabonnement € 12,-
 Einzelpreis € 2,50
 jeweils zzgl. Versandkosten

Meine Anschrift

Kd.-Nr.:

Datum und rechtsverbindliche Unterschrift

Widerrufsrecht bei Bestellungen: 14 Tage. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (schriftlich).
Datenschutz: Ihre Daten speichern wir zur Geschäfts- und Bestellabwicklung und um Sie über unsere Neuheiten im Bereich Schule per Post zu informieren.
 Unsere Datenschutzbestimmungen finden Sie unter www.neckar-verlag.de.